

Forschung

Der 100.000-Dollar-Bund

Heirat macht glücklich und gesund, selbstbewusst und unachtsam. Über notwendige Streitkonzepte auf Hochzeitsreisen, notorische Eheringmuffel und die verführerische Aussicht, sieben Jahre länger zu leben.

Alexandra Riegler

Andrew Harrell befasst sich mit der Sicherheit von Einkaufswagen, und das seit gut 17 Jahren. Was mit Sicherheitsdesign für Kinder anfing, weitete sich zur Untersuchung elterlichen Aufsichtsverhaltens aus. Bis heute entstanden auf dem scheinbar bescheidenen Gebiet acht teils aufwendige Studien.

Harrell, der Direktor des kanadischen Population Research Lab an der Universität von Alberta ist, verlässt sich bei seinen Forschungen typischerweise auf Teams von zwei bis vier Leuten, die Familien durch Supermärkte folgen und Daten wie Alter, Geschlecht und das Vorhandensein eines Eherings notieren. „Wir fanden heraus, dass die meisten Eltern ihre Kinder zumindest einmal während des Einkaufs unbeaufsichtigt lassen“, erklärt der Sozialpsychologe. Diese Wahrscheinlichkeit steigt, wenn es sich um Verheiratete handelt, die keinen Ehering tragen, eine Behauptung, mit der sich Harrell einigen medialen Aufruhr einhandelte.

Dabei seien solche Beobachtungen nicht neu. Bereits in den 1970er Jahren habe man bei Studien in Einkaufszentren festgestellt, dass verheiratete Ringmuffel eher mit anderen Leuten Gespräche beginnen und dabei die Aufsicht ihrer Kinder vernachlässigen würden. „Es gibt

ausreichend wissenschaftliche Literatur darüber, dass Eheleute, die keinen Ring tragen, weniger an ihrer Partnerschaft hängen und sich eher nach potenziellen Partnern umsehen“, behauptet Harrell.

Ehe macht gesund

Gleichzeitig stehen sich Heiraten und Glück zumindest aus wissenschaftlicher Sicht besonders nahe. Zwar war bisher unklar, ob Heiraten glücklich macht oder schlicht mehr Glückliche heiraten. Licht in die Sache brachte nun der politische Ökonom Alois Stutzer, der an der Universität Basel seinen Dienst als Assistant Professor für öffentliche Finanzwirtschaft verrichtet. Glücksforschung verspricht in der Volkswirtschaft spannende, neue Einsichten. Das könne sogar so weit gehen, dass ökonomische Konsequenzen über die Zufriedenheit der Leute erhoben werden könnten, stellt Stutzer in Aussicht.

Anhand von Daten des deutschen sozioökonomischen Panels, bei dem in einer Langzeitstudie etwa 15.000 Singles und Paare untersucht wurden, lässt sich beides bejahen: Zum einen heiraten zufriedene Menschen mit größerer Wahrscheinlichkeit, zum anderen erhöht die gesetzliche Absegnung der Partnerschaft das Glücksgefühl. Und mehr noch: Ehe macht die



Langes Glück: Wissenschaftler haben der Ehe (eine) positive Wirkung auf die Gesundheit attestiert. Verheiratete Männer sollen bis zu sieben Jahre länger leben, Frauen immerhin zwei. Foto: Photos.com

Beteiligten selbstsicherer und gesünder. „Es gibt eine riesige Forschung, warum eine stabile Beziehung, die man mit hohen Austrittshürden absichert, für beide Partner positive Effekte hat: etwa weil man sich mehr um die Partnerschaft kümmert und Erfahrungen erfüllender erlebt“, erklärt der Wirtschaftswissenschaftler.

Wissenschaftliche Studien besagen, dass gesundheitlich angeschlagene Verheiratete rascher genesen – aufgrund von partnerschaftlichem Trost und zuträglicherem Lebenswandel. „Männer konsumieren weniger Suchtmittel und ernähren sich gesünder“, erklärt Stutzer. Auf die Zusammenhänge zwischen Heirat und einem längerem Leben wies erstmals William Farr Mitte des 19. Jahrhunderts hin. Der Epidemiologe attestierte

Verwitweten ein höheres Sterberisiko als Eheleuten. In der Zwischenzeit weiß man, dass Heirat einem Mann bis zu sieben zusätzliche Lebensjahre verschaffen kann, einer Frau immerhin zwei.


Die Erfolgsduos

Welche Paare am meisten von der Ehe profitieren, darüber sind Wissenschaftler geteilter Meinung. Während dies für Soziologen Partner mit ähnlichen beruflichen Präferenzen sind, tendieren Ökonomen dazu, Verheiratete, die unterschiedliche Einkommen auf dem Arbeitsmarkt erzielen, als Erfolgsduos zu sehen. „Diese können dann eine sinnvolle Arbeitsteilung ausführen und relativ betrachtet am meisten von der Heirat profitieren“, erläutert Stutzer diese These. Sie stützt, wie er


zugibt, „stark eine im traditionellen Rollenbild verhaftete Sicht des Glücks“. Mithilfe seiner Glücksdatenforschung konnte gewissermaßen ein Kompromiss erzielt werden: Er fand Evidenz für beide Ansätze.

Die Ehe mit Geld aufzuwiegen – die Ökonomen David Blanchflower und Andrew Oswald bewerten die positiven Effekte einer dauerhaften Ehe mit rund 100.000 Dollar pro Jahr –, davon hält Stutzer wenig: „Es ist kein Gut, das man kaufen kann.“ Ebenso wenig könne man ableiten, dass niedrige Scheidungsquoten in manchen Gesellschaften glücklichere Ehen bedeuten. Vielmehr würden hohe Austrittshürden oder gar der Statusverlust die Trennungen verhindern.

Fortsetzung auf Seite 4



**Verband der
Technologiezentren Österreichs**



Der **VTÖ** ist

- Koordinator des nationalen Netzwerkes österreichischer Technologiezentren
- Impulsgeber regionaler Innovationsaktivitäten
- Unterstützer regionaler Wirtschaftsentwicklung
- Initiator und Träger von Netzwerkprojekten

Damit leistet der **VTÖ** einen aktiven Beitrag zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes Österreich und zur Sicherung sowie Schaffung regionaler und innovativer Arbeitsplätze!

www.vto.at

supported by 